Gott leidet an Liebeskummer

FREIKIRCHE Jeden Montag beten und singen Christen am Helvetiaplatz. Sie wollen mit ihrem Glauben den Kreis 4 von den Sünden befreien.

Jesus ist für die Betenden ein Freund.

VON CLARISSA ROHRBACH

Eine schwarze Frau lehnt sich an den Brunnen auf dem Helvetiaplatz. Sie wartet darauf, dass sich die Christen zum Lobpreis versammeln. Seit drei Jahren treffen sich hier jeden Montag Anhänger verschiedener Freikirchen. «Die Gebete haben mich von der Prostitution befreit», sagt die Gläubige, die nun mit der Jobkarte des Sozialdepartements arbeitet.

Um Punkt 19 Uhr strömen Menschen aus verschiedenen Richtungen auf den Platz. Sie folgen einem jungen Mann, der ein sportliches, blaues T-Shirt trägt. In der Hand hält er eine Gitarre. Während er die ersten Noten anstimmt, bilden die Frauen und Männer einen Kreis. «Komm, wir gehen singen», sagt die schwarze Frau.

Die Stimmen erheben sich zuerst zögerlich. Beim Refrain klatschen die Christen aber kräftig im Takt. «Du bisch de Schöpfer, Herrscher übers Universum!» Sie repetieren, einmal, zweimal, dreimal, mit immer grösserer Inbrunst. Ihre Füsse halten den Rhythmus. Plötzlich strecken sie die Arme hoch, Handflächen gegen den Himmel. «Halleluja, ja, Halleluja!» Ein junger Mann im Kapuzenpulli ruft «Juhu!», ein Mädchen in Lederjacke strahlt. Die Gruppe starrt in die Wolken oder schliesst die Augen. «Ich stelle mir Gott auf seinem Thron vor, dann füllt sich mein Herz mit Freude», sagt ein Chormitglied der City Church.

Diese evangelische Freikirche mit Sitz an der Ankerstrasse organisiert das sogenannte Opensky. Der Himmel soll sich dank der Anbetung über der Stadt öffnen. «Vor allem im Kreis 4 sind viele kaputte Seelen, welche die Hilfe des Herrn brauchen. Wenn wir lobpreisen, wird die Atmosphäre gesäubert», erklärt Pastor Hansjörg Stadelmann. Er hält eine Bibel in der Hand und liest nun aus dem Psalm 107 der Gruppe vor: «Die zum Herrn riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten und führte sie aus der Finsternis …» Die Teilnehmer drehen sich auf die Seite und flüstern ihre persönlichen Gebete. Sie reden zu Jesus, ihrem Freund, auf Schweizerdeutsch, Englisch, Spanisch, Russisch. Dazwischen jubeln sie «Salvation!» und «Yeah!». Es geht weiter mit «He can move the mountains» – er kann Berge versetzen – und «I'm so glad you came to save us» – ich bin so froh, dass du gekommen bist, uns zu erlösen.

Mit dem Lobpreis soll sich der Himmel über Zürich öffnen. Bilder: CLA

Die Reportage

Die meisten Lieder sind wegen der internationalen Gemeinschaft auf Englisch. «Alle Christen kennen sie, die Songs sind auf der Worship-Hitparade», sagt der Gitarrist. Das Repertoire sei immer das gleiche, so könnten sich die Singenden nicht auf den Text, sondern auf die Anbetung konzentrieren. Die Gruppe strahlt nun eine ekstatische Euphorie aus. «Spürst du ihn auch?», fragt eine Rentnerin. Sie schwingt eine Fahne, auf der «Abba-Vater» steht, und bewegt sich mit den anderen Richtung Coop. «Schau in den Himmel, die schönen Schwalben.»

Vor dem Laden stösst ein Mädchen im Hip-Hop Outfit dazu. Es umarmt ihre Kolleginnen. «Die Zürcher bereiten Gott Liebeskummer, die Menschen hier sind so getrieben», erklärt sie. Ein Betrunkener verflucht die Christen, sie segnen ihn. «Seitdem ich Jesus in mir aufgenommen habe, hat mich der Frieden überwältigt, das will ich allen weitergeben», meint Pastorin Susi. Sie habe nach einem traumatischen Erlebnis in der Jugend zu seiner Liebe gefunden. «Ich dachte, ich hätte mit meinem Leben abgeschlossen, doch dann hat er mich von den Lasten befreit.» Sogar körperliche Heilungen habe sie erlebt.

Der Gitarrist fällt nun auf die Knie. «Oh Jesus, oh Jesus» stöhnt die ehemalige Prostituierte. Die Menschen schaukeln und konzentrieren sich mit geschlossenen Augen auf die langsame Strophe «Everyone needs forgiveness» – jeder Mensch braucht Vergebung. Einige Passanten bleiben stehen und machen Fotos, andere huschen verlegen durch die Menge. Ein Polizeiauto mit Blaulicht rast auf der Langstrasse vorbei. «Danke, Jesus, dass du in diesen Bordellen und Bars bist!», ruft Stadelmann. Der Kreis löst sich nach einer halben Stunde in kleine Grüppchen auf. Jeder geht wieder seinen Weg. «Machs gut, Gott segne dich!», rufen sie mir nach und lächeln. ■

Arme hoch, Augen zu: Christen loben Gott im Kreis.

Die Gruppe macht sich auf den Weg zum Coop an der Langstrasse, wo das Gebet endet.